



Intersektionalität und Differenzlinien

Soziale, sprachliche und kulturelle Diversität | Donnerstag, 21.11.2019

Ablauf

- 1 Homogenität in der Schule,
Differenzlinien & Intersektionalität
- 2 Thesen & Kritik Teil 1
- 3 Mindeststandards
- 4 Thesen & Kritik Teil 2
- 5 Zusammenfassung



1 Homogenität in der Schule, Differenzlinien & Intersektionalität



Zur Herstellung von Homogenität in der Schule

1

- Grundmuster des Systems Schule in Deutschland
- Schule als Normalisierungsmacht
→ zwingt zur Homogenität, wirkt aber auch individualisierend
- Gleichzeitig: erklärende und rechtfertigende Diskussionen über Benachteiligungen
- **Folgerung:** persönliches Scheitern lässt sich nicht nur individuell, sondern auch kollektiv begründen mit kulturellen und/oder psycho-sozialen Eigenschaften

Differenzlinien

1

= wirkungsmächtiges Vorhandensein von bestimmten sozialen Unterschieden und Unterscheidungen in der Gesellschaft

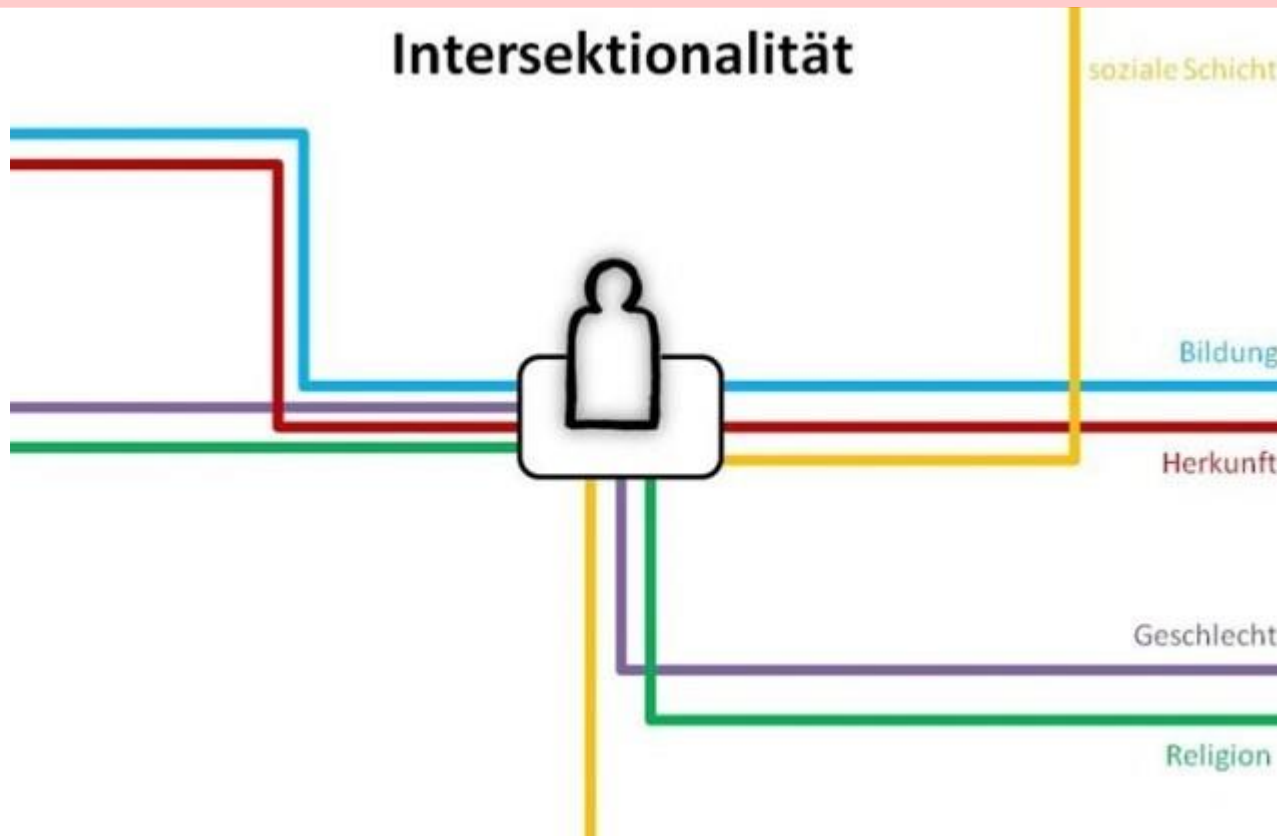
Kategorie ² (mit sozialen Gruppenkonstruktionen verbunden)	Grunddualismus	
	dominierend	dominiert
Geschlecht	männlich/zweigeschlechtlich	weiblich/transgender
Sexualität	heterosexuell	homosexuell/bi-/transsexuell
„Rasse“/Hautfarbe	weiß	schwarz
Ethnizität	dominante Gruppe = nicht ethnisch	ethnische Minderheit(en) ethnisch
Nation/Staat	Angehörige	Nicht-Angehörige
Klasse/Sozialstatus	oben/etabliert	unten/nicht etabliert
Religion	säkular	religiös
Sprache	überlegen	unterlegen
Kultur	zivilisiert	unzivilisiert
Körper	ohne „Behinderungen“/„gesund“ (ohne besondere Bedürfnisse)	mit „Behinderungen“/„krank“ (mit besonderen Bedürfnissen)
Generation	Erwachsene alt jung	Kinder jung alt
Sesshaftigkeit/ Herkunft	sesshaft (angestammt)	nomadisch (zugewandert)
Besitz	reich/wohlhabend	arm
Nord-Süd/West-Ost	the West	the Rest
Gesellschaftlicher Entwicklungsstand	modern (fortschrittlich) (entwickelt)	traditionell (rückständig) (nicht entwickelt)

1

Intersektionalität

1

= Konstrukt, Meta-Theorie, Paradigma, Metapher, Spektrum theoretischer und konzeptioneller Werkzeuge



Intersektionalität

1

- Betrachten eines Ensembles von Kreuzungen, Verschränkungen und Überlagerungen von Differenzlinien
- Ausgangspunkt: Feststellung, dass alle Menschen am Schnittpunkt dieser Kategorien positioniert sind und doch ihre Loyalitäten und Präferenzen entwickeln
- Herausforderung an Theorie und Empirie:
Instrumente entwickeln, mit denen Komplexität der Differenzlinien als Verhältnis untersucht und fassbar gemacht werden kann



② Thesen & Kritik 1



1. These

2

„In [dem] Prozess der Homogenisierung wirkt das System [Schule] zugleich individualisierend, indem es [...] aus der Norm herausfallenden Schülern und Schülerinnen, aber auch allen Beteiligten [...] den Eindruck vermittelt, dass sie aufgrund eigener Leistungsmängel bzw. geringer Begabung für ihr Scheitern selbst verantwortlich sind.“ (Leiprecht & Lutz, 2015, S. 283)

2. These

2

„Zwar ist die Erkenntnis, dass die Schülerinnen und Schüler sich [...] unterscheiden, nicht neu, wohl aber die Anerkennung von Heterogenität als Normalfall [...].“ (Leiprecht & Lutz, 2015, S. 285)

Anregungen zu These 2

2

Differenzlinien und deren schulstruktureller Status (Hansen)

Differenzlinie		Status	
	im 19. Jahrhundert	in den ersten 2/3 des 20. Jh.	am Ende des 20. Jh.
Lebensalter	in höheren Schule	in höheren Schulen, städtischen Volksschulen	Regelfall
Geschlecht	in höheren Schule	in höheren Schule	weitgehend entfallen
Konfession/Religion	Regelfall	Regelfall	weitgehend entfallen
Sozialstatus	Regelfall	Regelfall	Regelfall
„Begabung“	Regelfall	Regelfall	Regelfall
Behinderung	fast nicht	zunehmend	Regelfall
Staatsangehörigkeit	Regelfall	Regelfall	weitgehend entfallen
Abstammung/„Rasse“		Zwischen 1933 und 1945 Regelfall	
Sprache	Regelfall	Regelfall	Regelfall

Quelle: Hansen 2003, S. 69

Kritik

2

- Aktualität
- Einteilung in Machtverhältnisse
- Kritik ohne konkrete Handlungsansätze



3 Mindeststandards



Intersektionalitätsforschung

3

Ziele des Konzepts „Intersektionalität“

- Betrachtung von mehreren Differenzlinien
- Soziale Gruppen sind different
- Untersuchung des wechselseitigen
Zusammenspiels verschiedener Differenzlinien

Mindeststandards

3

Ethnie

Geschlecht

Klasse

Mindeststandards

3

Ethnie

Geschlecht

Klasse

- als gesellschaftliche Makrofaktoren,
Vorstellungen und Einordnungspraxen
- als soziale Positionierung/sozialer Platzanweiser

Mindeststandards

3

Ethnie

Geschlecht

Klasse

- als Resultat von Macht- und Verteilungskämpfen in einem hegemonialen Feld
- als soziale Konstruktion (als sozial/historisch hergestellt)

Mindeststandards

3

Ethnie

Geschlecht

Klasse

- als Rechtfertigung
- als Identifikationsmerkmal

Mindeststandards

3

Ethnie

Geschlecht

Klasse

- als Prozesse der kontinuierlichen routinierten Reproduktion von Ethnie | Geschlecht | Klasse durch Handeln in Gesellschaften mit jeweiligen Normalisierungsmustern

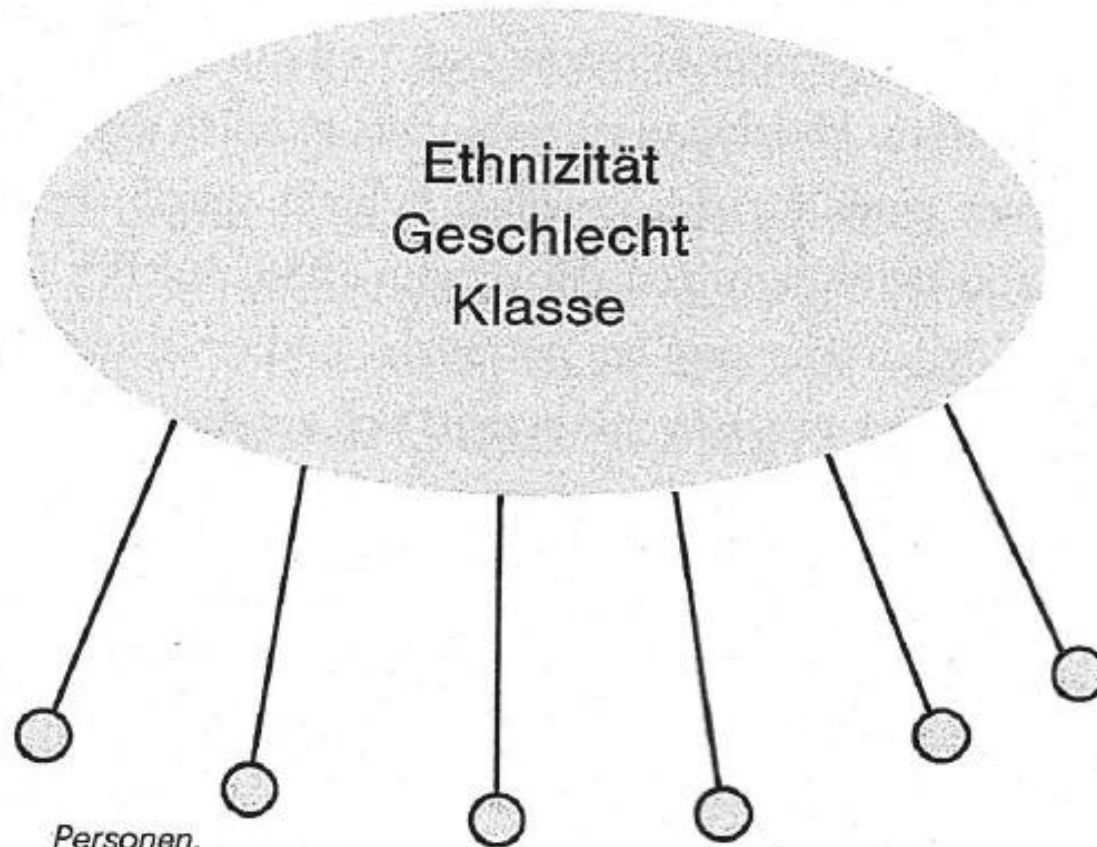
Theoriebildung

3

- Keine Exklusivität einer Differenzlinie
- Frage nach Verhältnissen
- Formulierung von Anschlussstellen & Verbindungsstücken

Alltagsverständnis

3



*Personen,
die einer bestimmten Ethnizität,
einem bestimmten Geschlecht,
einer bestimmten Klasse
zugeordnet werden*

Subjektiver Möglichkeitsraum

3

Personaler Pol

Biografie,
spezifisches Verhältnis
zum gesellschaftlichen
& soziokulturellen
Hintergrund

Situationaler Pol

Aktuelle, handlungs-
bezogene Konstellation
von gesellschaftlichen
Möglichkeiten und
Behinderungen



4

Thesen & Kritik 2



1. These

4

„Ausgangspunkt [...] ist die Feststellung, dass alle Menschen sozusagen am Schnittpunkt (*intersection*) dieser Kategorien positioniert sind und dort ihre Loyalitäten und Präferenzen entwickeln. Die Kategorien sind also nicht nur soziale Platzanweiser, sondern sie generieren auch Identität.“ (Leiprecht & Lutz, 2015, S. 288)

2. These

4

„Der noch weitgehend vorzufindende mono-kulturelle und mono-linguale Habitus von Institutionen der Ausbildung von pädagogischen Fachkräften [...] ist konsequenterweise ebenfalls zur Diskussion zu stellen.“

(Leiprecht & Lutz, 2015, S. 302)

Kritik

4

- Grunddualismus der Differenzkategorien
- Unschärfe des Untersuchungsgegenstandes
- Fokus auf drei Kernkategorien
- Offene Operationalisierung



5 Zusammenfassung

